

Stolper Post.

verantwortliche Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Ziemann in Stolp
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von J. W. Feigels Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feigal, Stolpommun

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
„Stolper Post“ erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Post-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Mittlerem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit „Vorkamer-
blatt“ 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren
Raum für 14 Zeilen 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.,
Kleinanzeigen für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 2 Pf.

Nr. 135

Samstag, den 11. Juni

1911

Wochenrundschau.

Wir leben in der Zeit der Kongresse. In den Tagen
am Pfingsten finden sich allenthalben Vereine und Fach-
genossen beisammen, um zu raten und zu taten. Von all-
gemeinem Interesse waren in der letzten Woche besonders
die Verhandlungen auf dem Evangelisch-Sozialen Kongress
und auf dem Kolonialtage. Mit gespannter Erwartung
sehen auch Freund und Feind auf die bevorstehende Ge-
neralversammlung des Hanjabundes. Sonst ist es in der
inneren Politik recht still geworden. Nur die

Gründung einer reichsländischen Nationalpartei
hat eine gewisse Sensation hervorgerufen. Der Traum
Blumenthals und Wetterles, eine Partei zu besitzen, in der
sie unbestritten die Führungen hätten, ist Wirklichkeit ge-
worden. Die Verfassungspartei, oder wie sie sich klang-
voller nennt, Nationalpartei, ist gegründet worden. Die
oberflächlichen Nationalisten, die von der neuen Verfassung
eine engere Verbindung mit dem Reichsganzen und eine
Erschütterung ihres persönlichen Einflusses befürchten, die
Rohrbringer Blokmänner, die um ihre Abgeordnetensitze im
Landesparlament zittern und ein paar andere engherzige
Herren, die gern noch werden möchten, was die anderen Na-
tionalisten bereits sind, haben die neue Partei gegründet. Kein
fachlicher Grund hat bei der Konstituierung der Partei,
die sich angeblich gegen die Verfassungsreform richtet, weil
diese rückwärtlich und wertlos sei, mitgesprochen. Denn
einwandfrei läßt sich beweisen, daß die Reform weit mehr
gebracht hat als die Herren, die jetzt in der Nationalpartei
zur grundsätzlichen Fronde zusammengeschlossen sind, bis
vor kurzem selbst gefordert haben. Gekränkter Ehrgeiz,
grobe politische Fehler, Abneigung gegen alles Deutsche
und besonders die Furcht, bei einer friedlichen Entwicklung
des Landes von anderen überholt zu werden, die gewöhnt
sind, ernst und sachlich zu arbeiten, statt nur zur Unter-
haltung der Massen aufregende Reden zu halten, sollen in
der neuen Partei durch die Parole: „vollständige bundes-
staatliche Autonomie“ verdeckt werden. Auch der Volksin-
dividualität wollen die Herren die gebührende Achtung
verschaffen. Als ob den Elsaß-Rohrbringern diese Achtung
in Deutschen Reiche versagt würde. Die neue Partei in
Elsaß-Rohrbringen hat das täuschende Wort „national“ sich
zu eigen gemacht. „Nationalistisch“ oder noch besser „pro-
testantisch“ müßte es heißen.
Etwas überraschend ist

die belgische Ministerkrisis

gekomen. Zwar munkelte man schon lange von Spaltun-
gen in der liberalen Partei, aber man glaubte doch nicht,
daß der Widerstand des Ultraliberalen Woeite und seiner
Anhänger so stark sein würde. Nachdem dieser aber in
der Kammer sich gegen den Versuch der Regierung ausge-
sprochen hatte, ein neues liberales Schulgesetz unter allen
Umständen durchzusetzen, und zwar durch das der Geschäfts-
ordnung widersprechende Verfahren der Verweisung eines
zweiten Schulgesetzentwurfs an eine besonders gewählte
Spezialkommission, nachdem der erste Entwurf unerledigt
geblieben war, erwidert der Rücktritt des Kabinetts Schol-
laert unvermeidlich. Der Präsident der Deputierten-
kammer Cooreman hat den Auftrag, das neue Kabinett
zu bilden, nicht angenommen. Der König hat darauf den
Finanzminister des zurückgetretenen Ministeriums Vibaert
mit dieser Aufgabe betraut. Man hört aber, daß auch er
nicht geneigt sei, die Bildung des neuen Ministeriums zu
übernehmen. Cooreman soll den König gebeten haben, die
Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, damit ein Bürger-
krieg vermieden werde. Er hat erkannt, daß es den Libe-
ralen und Sozialisten mit ihrem Widerstande ernst ist,
und er hat auch den Schaden für die Allgemeinheit er-
kannt, wenn die Liberalen durch ihre Politik die Liberalen
und Sozialisten noch mehr aneinander schmieden würden.
Auch in Frankreich war das Ministerium in einer
sehr schwierigen Lage.

Der Champagnerkrieg

hätte beinahe die Veranlassung zu einem Mißtrauens-
votum gegen die Regierung gegeben. Die Weinbauern des
Departements Aube gerieten in helle Erregung, als sie
vernahmen, daß sie in das Champagnergebiet zweiter Zone
verwiesen werden sollten. Die Regierung beschloß nämlich
einen Erlass, der die Bezeichnung Champagner den Weinen
vorbehält, die aus dem bereits abgegrenzten Gebiete der
Champagne stammen, und der ein mit Champagne zweiter
Zone bezeichnetes Gebiet schafft, das den größten Teil des
Departements Aube, einen Teil der Departements Marne,
Aube, Seine-et-Marne umfaßt. Im Bezirk
Lanuescohte die Volksseele. Die Winzer rotteten sich zu-
sammen, es kam zu blutigen Scharmühen mit der Poli-
zei, kurz, es droht ein Champagnerkrieg in zweiter, ver-
stärkter Auflage. In der Kammer wurde das Ministeri-
um Monis heftig bekämpft, doch gelang es ihm schließlich,
über die feindlichen Anträge hinweg eine einfache Tages-
ordnung durchzuführen. Pessimisten glauben aber nur an
einen Augenblickserfolg und halten die Lage des Kabinetts
Monis für gefährlich.
Mit einer gewissen Unruhe betrachtet man in poli-
tischen Kreisen

die Lage in Albanien.

In Wien und in Italien hat man der Türkei zu ver-
stehen gegeben, daß man ihre Maßnahmen in der alba-
nischen Frage nicht billigt. Offizielle Wiener Stimmen
warben vor der türkischen Politik Fehler in Al-
banien vor und befürchteten, daß der nächste Zufall aus der
albanischen Frage eine Balkanfrage und eine europäische
Frage machen könne. Die österreichisch-ungarische Monar-
chie habe vor den Folgen dieser Politik gewarnt. Sie
wolle die Erhaltung des jetzigen Bestandes und die
Stärkung der Türkei, aber die Porte schaffe Situationen,
die die Politik der Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes
bedrohen. Man kann diesen mahnenden Stimmen insom-
weit recht geben, als es gewiß vorzugeben gewesen wäre,
wenn es in Albanien nicht so weit gekommen wäre; jetzt,
wo die Türkei aber im offenen Kriege mit aufständischen

Untertanen steht, ist es freilich nicht leicht, mit einem
Schlage von der Politik der Kanonen zu der der Reformen
überzugehen. Ist die Aube einmal hergestellt, so wird es
allerdings im hohen Grade wünschenswert sein, daß sie
nicht nur eine gewaltsam erzwungene und oberflächliche sei,
sondern daß sie durch Reformen gefestigt werde, die den
wirklichkeitsmäßigen Interessen der Bevölkerung und ihren be-
sonderen Verhältnissen Rechnung tragen.

Eigenartig und voller Konfliktsstoffe ist noch immer
die marokkanische Frage.

Der Sultan Mulay Hafid hat zwar einem Inter-
view gesagt, es käme nur auf ihn an, wann er auf die
französische Hilfe zur Herstellung der Ordnung in seinem
Reiche verzichten wolle. Aber es dürfte dem naiven Herrn
schließlich so gehen wie dem Zauberlehrling, der die Geister,
die er rief, nicht los werden konnte. Schon die Haltung
Spaniens zeigt, daß Frankreich allen Ernstes daran geht,
Marokko zu okkupieren. In Madrid bereitet man sich daher,
noch schnell zu schluden, was zu schluden ist, ehe der fran-
zösische Appetit zu groß geworden ist und die ganze Beute
für sich allein beansprucht. Die Presse beider Länder knurrt
sich gegenseitig an, wie Hunde, die sich um einen Knochen
balgen. Gegenständig warnt man sich davor, die Maeciras-
akte zu verletzen, und auf beiden Seiten tut man alles,
um sie nicht zu respektieren. Aus diesem Hin und Her
können sich schließlich doch Reibungen ergeben, die den stark
aufgehäuften Bündstoff in Brand setzen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser traf Freitag morgen um 7 Uhr auf dem
Truppenübungsplatz Döberitz ein und wohnte einem Ge-
schäftsschießen eines kriegsstarren Bataillons des ersten Garde-
regiments zu Fuß bei. Das Frühstück wurde auf dem
Übungsplatz nach Beendigung der Übung eingenommen.
Der Kaiser kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück.

Die Tagespolitik Inland.

Zum 25 jährigen Regententhronjubiläum des Prinz-
regenten Luitpold von Bayern bringt die „Nordd. Ma-
tg.“ halbamtlich warme Glückwünsche dar. Sie erinnert
daran, wie der greise Fürst vor drei Monaten gefeiert
wurde, als er das 90. Lebensjahr vollendete. Von den
Tagen an, die den Prinzen Luitpold an der Seite König
Wilhelms von Preußen auf blutgetränkter Wahlstatt für
die Einigung des deutschen Volkes wirken sahen, bis zur
jüngsten Feier zum Gedächtnis der Errichtung des Deut-
schen Reiches — immer habe sich der Prinzregent als
treuer Förderer des Reichsgedankens bewährt.

Besuch preussischer Abgeordneter in der Ostdeutschen
Ausstellung. Auf Einladung der Stadt Posen und des
Vorstandes der Ostdeutschen Ausstellung treffen in Posen
Sonnabend, den 4. Juni, die Mitglieder des Abgeordneten-
hauses zum Besuch der Ostdeutschen Ausstellung und der
Stadt ein; auch der Präsident des Abgeordnetenhauses,
v. Kröcher, wird an der Fahrt nach Posen teilnehmen. Die
Abgeordneten treffen in Posen um 11 Uhr vormittags ein
und werden in der Mehrzahl abends um 11 Uhr die Stadt
Posen wieder verlassen.

Die Fortführung der ostafrikanischen Zentralbahn
wünscht eine Resolution der Deutschen Kolonialgesellschaft:
„Die Hauptversammlung bittet den Staatssekretär des
Reichskolonialamtes und den Reichstag, in den Etat für
die Kolonien noch in diesem Jahre Mittel bereitzustellen
für die Fortführung der ostafrikanischen Zentralbahn von
Tabora nach Ujiji und für Vorarbeiten zur Fortführung
der Nordbahn von Moshi nach dem Viktoriassee.“ — Bei der
Besprechung des Berichts des Deutsch-Ostafrikanischen Be-
siedelungskomitees wurde allgemein betont, daß für den
kleinen deutschen Mann bei Fleiß und Ausdauer eine Zu-
kunft in den Kolonien vorhanden sei.

Frankreich.

Der Kampf zwischen Kirche und Staat. Die Gemah-
lin des verstorbenen Ministerpräsidenten und Finanziers
Senators Roubier wollte ihrem Gatten ein kirchliches
Beichbegängnis bereiten, der Erzbischof von Paris aber
hat in Erinnerung daran, daß das Gesetz der Trennung
von Kirche und Staat unter dem letzten Ministerium Rou-
bier votiert und durchgeführt worden war, das kirchliche
Begräbnis untersagt und den Diözesen des Seine-Departement-
s auf das strengste verboten, an der Beichfeier teil-
zunehmen. Roubier wird infolgedessen ein Zivilbegräbnis
erhalten und auf dem alten Friedhofe in Neuilly bei Paris
in der Familiengruft beigelegt werden.

Der Winterkrieg kostet dem Staat ungeheure Summen.
Die dauernde Besetzung der beiden Champagne-Departement-
s Aube und Marne verursacht täglich Ausgaben von
420 000 Francs. Vom Beginn der Unruhen bis jetzt sind
rund 23 Millionen Francs veranschlagt worden, wobei die
Verluste noch nicht einmal mitgerechnet worden sind, die
die Garnisonsorte der Truppen durch die Abwesenheit des
Militärs erleiden. Die Haltung der Winter ist immer
noch drohend. Im Aube-Gebiet sind die roten Fahnen
von Militär entfernt worden. Sobald die Fahnen wieder
erscheinen, soll Signal militärisch befehrt werden. Diese
Maßnahme dürfte zu schweren Zusammenstößen führen,
denn die Bewohner von Vignol haben geschworen, eher ihre
eigenen Häuser niederzureißen oder einzuzündern, als den
Soldaten Unterkunft zu gewähren. Ueberall werden Plak-
ate mit Inschriften, wie: „Nieder mit den Schuft“,
„Champagne oder Deutschland“, oder Bilder mit aufreizen-
den Unterschriften, so ein großes Plakat mit einem deut-
schen Grenzpfahl, worunter das Wort „Deutschland“ steht,
angeheftet. Ebenso ist die Stimmung in Champagnol.
Ueberall kößt die Verfolgung der Truppen auf Schwierig-
keiten, da die Kaufleute sich weigern, an Gendarmen und
Soldaten zu liefern.

Balkanstaaten.

Von der Sultansreise nach Saloniki wird weiter ge-
meldet, daß der Sultan die Deputation der fremden Kon-
sulen empfing, und daß die Bevölkerung scharenweis am
Konak vorbeizog. Der Ersultan Abdul Hamid drückte der
vom Sultan zu ihm gesandten Mission seine Zufriedenheit
aus und sagte, daß die Erfolge seines Bruders, des jetzigen
Sultans, ihn glücklich machten. Zum Schluß verlangte
Abdul Hamid, daß man ihm noch eine Dabalische schicke.

Der Krieg in Albanien. Wie aus Konstantinopel ge-
meldet wird, unterwarfen sich fünfzig geflüchtete Malisso-
ren, weil sie auf Unterstützung nicht mehr rechnen können,
Aufständische Meriditen machten nachts wiederholte An-
griffe auf türkische Posten und töteten einen Soldaten.
Montenegro ließ in Konstantinopel neue Versicherungen
seiner Friedensliebe abgeben.

Afrika.

Die Lage in Marokko. Mulay Hafid hat einem Inter-
view mitgeteilt, daß er mit General Moinier und Kon-
sul Gaillard gemeinsam eine Methode zur Herstellung des
Friedens und der Ordnung in seinem Reiche ausgearbeitet
habe. Nach Bückigung der aufrührerischen Stämme solle
eine Reform der Verwaltung und des Militärwesens erfol-
gen unter der Mitwirkung Frankreichs. Es sei zwischen
ihm und den Franzosen eine Zusammenarbeit nötig, deren
Endpunkt nur er allein bestimmen könne. Von einer Be-
setzung Marokkos durch die Franzosen sei keine Rede.
General Moinier hat inzwischen seinen Marsch nach Mek-
nes aufgegeben, da die Rebellen ihn unaufhörlich an-
griffen. Diese schweiften wieder bis unter die Mauern
der Stadt Fez. Die Verluste der Franzosen auf dem Marsch
nach Meknes sollen sehr beträchtlich sein.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug 1911. Der Start für den Deut-
schen Rundflug 1911 um den 100 000 Mark-Preis wird
am Sonntag um 5 Uhr in Johannisthal freigegeben wer-
den. Von dieser Stunde an können die Flieger den ganzen
Tag über die Zeit wählen, die ihnen für den Abflug am
geeigneten erscheint; doch ist anzunehmen, daß — günstige
Wetterverhältnisse vorausgesetzt — die meisten Piloten die
frühen Morgenstunden zum Start benutzen werden. Daß
die Zeit der Abfahrt auf diese verhältnismäßig frühe Stunde
gelegt worden ist, hat verschiedene Gründe. Man hat die
Erfahrung gemacht, daß die Windverhältnisse gerade am
Morgen und in den Stunden nach Sonnenuntergang am
günstigsten für die Flieger sind. Die Luft ist am Morgen
und Abend nicht so sehr mit Böen und Wirbeln durchsetzt,
wie in den späteren Vormittags- und frühen Nachmittags-
stunden. Darum haben die an den größeren Ueberland-
flügen der letzten Zeit teilnehmenden Flieger auch fast aus-
nahmslos schon bei Tagesgrauen oft schon um drei Uhr
morgens und früher mobil gemacht. Am Abend, wo ähnliche
Verhältnisse vorliegen, starten die Flieger in der Regel nur
zu kleineren Etappen, bei denen sie nicht zu befürchten haben,
in die Dunkelheit zu kommen und vielleicht gezwungen zu
sein, bei einer Landung an einer ungeeigneten Stelle ihre
Maschinen zu zerbrechen. Ein weiterer Umstand, der den
frühen Start angebracht erscheinen läßt, ist, daß in der Som-
merszeit die Hitze in den Mittagsstunden am stärksten ist,
und daß bei kühlerer Luft besonders die Motoren ohne
Wasserkühlung besser arbeiten. Bei wassergekühlten Mo-
toren kommt dies aber kaum in Frage. Am übrigen kann
es dem Piloten nur angenehm sein, wenn ihn die Sonne
nicht allzusehr belästigt, ihre hellen Strahlen ihn nicht
blenden und vielleicht Abirrungen vom Wege verursachen.
Der frühe Start ist daher eine Notwendigkeit, die durch die
Interessen der Flieger zur Genüge beurundet erscheint.

Die Zigeunerplage.

Halle a. S., 9. Juni. Im Walde bei Kettmanns-
hausen in Thüringen überfielen Zigeuner den Jagd-
pächter und Gutsbesitzer Bogler, als er auf dem An-
stand war. Bogler, der, ohne zu treffen, feuerte,
unterlag der Uebermacht. Er wurde durch Fußtritte
schwer verletzt, seines Gewehres und Geldes beraubt.
Die Gendarmerie erreichte die Wunde bei Stadtilm,
doch entkamen die Männer. Bei der Verfolgung
wurden eine Frau und ein Kind durch einen Schuß
verletzt.

Fast jeden Sommer kann man ähnliche Nachrichten wie
die vorstehende in erschreckender Zahl lesen. Zwar ist man
seitens der verschiedenen Landesregierungen dem Zigeuner-
wesen mehrfach zu Leibe gegangen, aber den Jordan ist
mit gesetzlichen Bestimmungen schlecht beizukommen. In
mehrerer Kreisen haben die Landräte sich dazu entschlossen,
die Dorfbewohner zur Selbsthilfe aufzufordern, da mit Vor-
schriften nichts zu machen ist. Jede Gemeinde, jede Stadt,
jedes Dorf ist froh, wenn die ungeliebten Gäste die Ge-
markungsgrenze wieder verlassen haben. Aus dem Lande
ganz hinausbugeln können wir sie nicht, da sie nun einmal
seit Jahrhunderten innerhalb unserer Grenzpfähle haufen
und jedes Nachbarland schon an seinen eigenen Zigeunern
genug hat.

Ueber ganz Europa ist nämlich dieses rätselhafte Volk,
das Ethnologen, Geographen, Sprachforscher und Juristen
schon sehr viel Kopfzerbrechen verursacht hat, verbreitet.
Die Zigeuner stammen, was nach den Ergebnissen des ver-
gleichenden Studiums ihrer Sprache jetzt feststeht, aus dem
fernen Indien. Von dort sind sie durch das mittlere und
westliche Asien, die Wolga, die Balachei und Ungarn nach
Deutschland und in andere europäische Länder gezogen. Die
Namen, mit denen das Vagabundenvolk bezeichnet wird, sind
sehr mannigfaltig. Sie selbst nennen sich Roma (d. h. in
ihrer Sprache „Männer“), oder Mellele oder Kale, welche
beiden Wörter so viel als „Schwarze“, „Dunkle“ bedeuten
und den Gegensatz zum weißen Europäer ausdrücken sollen,
endlich auch Sinte, welcher Name vielleicht auf ihre Heimat
Indien deutet.

Stadt. Kreis. Provinz.

Sto P., der 10. Juni 1911.

— Amtliche Wetteransage für Sonntag: Kühl, zeitweise heiter, dazwischen öfter Regenschauer, starke Nordwestwinde.

— Polizeibericht. In der Woche vom 3. bis 9. Juni wurden ins Polizeigewahrsam 7 Personen wegen Trunkenheit und Unfugs eingeliefert. ...

— Grobe Tierquälerei. Gestern Abend wurde von einem Soldaten in der Mittelstraße ein Dohrenhund, den er bei sich führte, auf eine Kage gehetzt. ...

— Durchgegangenes Fuhrwerk. Heute vormittag gegen 10 Uhr ging, durch ein vorbeifahrendes Auto schon geworden, das vor dem Bröschischen Geschäft in der Neutor- mauerstraße aufgestellte 2 spännige Fuhrwerk des Bauernhof- besitzers Franz Bödel aus Schmaatz durch. ...

— Gefährliche Schießerei. Auf dem Blücherplatz schoß ein 3 jähriger Knabe mit einem Flitzbogen, zu welchem er Schirmstangen als Pfeile benutzte nach Vögeln und schoß auch einen Sperling flüggellahn. ...

— Diebstahl. Gestohlen wurde gestern Abend gegen 8 Uhr ein Fahrrad Torpedo No. 114014, welches für kurze Zeit am Eingang zum Hauptpostamt aufgestellt war.

— Bäcker-Revision. Bei der polizeilichen Revision der Bäckereien wurden auch Gewichtsprüben entnommen, die ergaben, daß das Gewicht bei Feinbrot zwischen 1340 und 2100 gr. und bei Grobrot zwischen 1620 und 2300 gr. schwankt. ...

— Belohnung. Es ist wiederholt in letzter Zeit vorgekommen, daß in den Anlagen unserer Stadt die Bäume und Sträucher von rachslosen Händen absichtlich beschädigt werden. ...

— Ein Schwindler. Wie hier bekannt geworden ist, bewirbt sich der Reisende einer auswärtigen Firma in hiesigen Geschäften um Aufträge für Lieferung von Blumen für die Ausschmückung der Schaufenster usw. unter dem Vorgeben, daß dies im Auftrage und mit ausdrücklicher Genehmigung des Ausschusses für die Veranstaltung eines Blumentages in der Stadt Stolp geschehe. ...

— Personalien. Der bisherige zweite Vorsteher der hiesigen Niederlassung der Danziger Privat-Aktien Bank, Georg Eubell, ist zum stellvertretenden Direktor ernannt worden.

— Submissionsergebnisse. Im Submissionstermin über die Regulierungsarbeiten des Sebstens- und Broddebach beim Kreiswiesenbauamt in Stolp wurde die niedrigste Offerte abgegeben von Hübner-Lauenburg mit 12267 Mark, die höchste Offerte Schulz-Brandenz mit 30 763 Mark, also eine Differenz von 18 496 Mark, 6000 Mark mehr als das niedrigste Gebot überhaupt beträgt. ...

Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Fels.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Auch die Frisur, sonst stets das Werk von der Tochter geschickten Händen, krönte den hübschen Kopf schon in tadel- loser Bollendung, einige leuchtende Nadeln steckten in dem leger gewellten Gelock und ein helles, duftiges Morgen- wand, das die Mutter sonst nur für ihre seltenen Sommer- reisen aufsparte, umflatterte die schlankte Gestalt mit Spitzengeriesel und langer, weißer Gürtelschleife. ...

Wie leichter Eleganz schwenkte sie ihre zarte Schleppe herum, öffnete den Deckel des Pianos und mit den elen- beinweißen Fingern über die Tasten eilend, stimmte sie eine nachsich-feurige Ariette mit spanischem Texte an. ...

Gertrud reichte sehr zerknirschend ihren blonden

— Vom Kaufmannsgericht. In der gestrigen Ter- minssitzung des Kaufmannsgerichts standen zwei Streitfaden zur Erledigung an. Ein Handlungsgehilfe behauptete, von seinem Geschäftsherrn erheblich in seiner Ehre verletzt worden zu sein und hatte seine Stellung sofort verlassen. ...

— Ueber die unvernünftige Verbannung des Sonnen- scheines. Es ist eine falsche Regel, das Sonnenlicht aus den Zimmern abzusperrern oder gar solchen nach Norden gelegenen den Vorzug zu geben, in der Meinung, daß die Sonne an Möbeln und Tapeten viel Schaden anrichte. ...

— Die neuen Ostsee-Rettungsstationen genehmigt. Die am 7. Juni in Kiel abgehaltene Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger unter dem Vorsitz des Großadmirals Prinzen Heinrich von Preußen genehmigte folgende Erweiterungen und Neuanlagen von Rettungsstationen: In Sahnitz soll eine Rettungsstation neben der bestehenden Rafetenstation errichtet und mit einem elf Meter langen Motorboot nebst Schlipwagen ausgerüstet werden. ...

— Köstlin, 8. Juni. Eine seltene Feier begeht am Son- tag die Familie des Fabrikbesizers und Dachdeckermeisters Hugo Vierkant. Die Eheleute feierten an diesem Tage das Fest der Silberhochzeit, wobei das 16. Kind ein Knabe, die Taufe empfängt, während der älteste Sohn sich verloben wird.

— Belgard. Der beim Bauerhofbesitzer Pappe in Groß- Ramin bedienstete Knecht Karl Damerow wurde bei dem Raubgefahren, als die Pferde vor einem aufspringenden Hasen scheu wurden und durchgingen, überfahren. ...

— Dulsitz, 8. Juni. Was die Nachtfröste vor vierzehn Tagen noch gelassen haben, ist vielfach durch die andauernde Trockenheit vernichtet. So gut die Aussichten auf eine gute Heuernte anfangs Mai waren, so schlecht sind sie jetzt gewor- den. ...

— Labes. Durch den hiesigen Polizeihund „Lur“ wurden zwei Wildddiebe ermittelt. Der Hund verfolgte die Spur bis Blumenfelde. In der dortigen Mühle erstieg er die Treppe und stellte den im zweiten Stockwerk beschäftigten Müller- gesellen. ...

— Sagard, 3. Juni. In den Räthenhorsten in Glome sind in diesen Tagen Tausende von jungen Saatkränen flügel geworden. Da diese ungemein schädlich für die Saaten sind und deren Vertilgung mehr als notwendig ist, werden sie in Massen abgeschossen. ...

— Bafewalk, 8. Juni. Von Zigeunern angefallen wurde gestern auf dem Wege von Damm nach Coblenz der Kutscher eines hiesigen Petroleumwagens. Während einige Zigeuner den Pferden in die Zigel fielen, suchten andere dem Kutscher die Geldtasche, die er umgehängt trug, zu entreißen. ...

Kopf aus der Küchentür und rief fröhlich: „Guten Morgen, Onkelchen, schon ausgeschlafen? Wenn ich meine Klöße fertig habe, komme ich auch zu Euch hinein!“

Der Besucher ergriff ihre Hand und drückte einen leicht- ten Kuß darauf: „Laß Dich nicht stören, Kind, ich habe mit Deiner Mutter zu reden; und indem das klüchtige Rot einer ungewohnten Verlegenheit über die sonst so sicheren Züge glitt, war er schnell im Salon verschwunden. ...

Gertrud gingen bei ihrer Sautierung allerlei Gedanken durch den Kopf. Wie kam nur Onkel Marschall zu dieser Staatsvisite, nachdem man sich doch gestern erst gesehen? Und Mama — ob sie wohl auch überrascht war? ...

Der sie jetzt so schnell durchzudende Gedanke hatte nichts Trübes für sie, im Gegenteil, nur verwunderte sie sich im Stillen über ihre eigene unschuldige Harmlosigkeit, mit der sie über so manches Anzeichen eines herannahenden Ereignisses hinweg gegangen war. ...

„Mein liebes Mütterchen! wie würde ich ihr jedes Glück von Herzen gönnen!“ Klang es zärtlich durch ihre Seele. — Bis zu den Gedanken an sich selbst war Gertrud bei ihren Reflexionen noch nicht gekommen, als die Küchentür in nervöser Hast aufgerissen wurde und der Gegenstand des liebevollen Gedankens auf der Schwelle erschien. ...

Gertrud erschrak. Wie hatte sich das Antlitz der Mutter verändert! Noch vor kurzem strahlte es innigste Lebens- freude, froheste Erwartung aus, und jetzt schien es mit den jetzt geschlossenen Lippen und düster blickenden Augen gleich- sam erstarrt. ...

„Und warum nicht?“ sagte die Majorin in unterdrückter Aufregung; „weshalb siehst Du so entsetzt aus? Ich will doch nicht dem entferntesten Gedanken Raum geben, Du könntest auch nur einen Moment schwanken, ob Du das sich uns so unerbötigt bietende große Glück annehmen willst!“

die Beglazerer und hieb auf seine Pferde ein, die sich dann auch freimachten und davonstürmten, jedoch der Rand ver- felt wurde. Bei dem Kampfe um die Geldtasche ...

Stralund. Unser Reichskanzler von Bethmann-Hollweg befindet sich zurzeit auf pommerischem Boden, er hat nach Ostseebad Binz begeben, wo sich übrigens noch eine Reihe anderer illustrier Gäste zur Kur aufhalten.

Karthaus, 9. Juni. Gestern nachmittag erschöpfte im Walde bei Prokau der Forstausseher Gubbe den Arbeiter Konkel. Die Frau des letzteren war von dem Beamten Brennholzkaufleier getroffen. ...

Elbing. Einem gräßlichen Verbrechen ist man auf die Spur gekommen. Nach Meldungen Elbinger Blätter entdeckten Kinder beim Kornblumenfuchen in einem Getreide an der Maasstraße, etwa 50 Schritt vom Haffufer, ein Hof entfernt, die Leiche einer etwa 35 Jahre alten, ...

Königsberg, 8. Juni. Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag in der Pionierbadeanstalt vor dem Sachse- Tor der Rekrut Begner von der ersten Kompanie des 1. bataillons 1. Bgner wollte sich „freischwimmen“ und bereits die vorgeschriebene Zeit von einer Stunde geschwommen, als ihm der das Schwimmen überwachende Unteroffizier zurief, er möge das Wasser verlassen. ...

Königsberg, 7. Juni. Von einem Bullen getötet, Kuhmeister Goldenberg, beim Rittergutsbesitzer Rohmeyer Ludwigswalde bei Königsberg beschäftigt, versuchte im Ein- eim Bullen einen Ring durch die Nase zu ziehen. ...

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 10. Juni. (Wolffs Bureau.) Die 25 jährige Frau des Ober-Postkassiers Thiele versuchte in vergangener Nacht in ihrer Wohnung sich und ihre 8 Kinder im Alter von 1 bis 13 Jahren durch Gas zu vergiften. ...

Berlin, 10. Juni. (Wolffs Bureau.) Zur Feier der Gründung der deutschen Fortschrittspartei vor 50 Jahren fand im Kroll'schen Etablissement ein Festakt statt, den Abgeordnete Rektor Kopsch eröffnete. ...

Hamburg, 10. Juni. (Wolffs Bureau.) Im Margarine-Fabrikant Mohr wegen ver- lästlicher Körperverletzung in Verbindung mit fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu 700 M. evtl. 70 Tagen Gefängnis verurteilt.

Madrid, 10. Juni (Wolffs Bureau.) Der Krieges-Minister hat eine Meldung erhalten, nach der die Franzosen in einem für beide Teile verlustreichen Gefecht in Melinas marschiert sind.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post“.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Berlin, 10. Juni 1911. Zum Verkauf standen: 4033 Stück Rinder, darunter 1353 Bullen, 1513 Ochsen, 1162 Kühe und Färsen, 1549 Schweine.

und ließen sich noch nicht von Nachdenken klären, denn das der Mann, von welchen sie noch soeben in abnungsvoller Freude ein volles, reiches Glück für ihre geliebte Mutter erwartete, dieses Glück nun ihr bestimmte, der es als er- empfindung kalten Schred erweckte, das kam so unerwartet, so unfaßbar über sie, daß sich der Widerstreit der Gefühle in einen sonst bei ihr so seltenen Tränenstrom auflöste. ...

Majorin recht; der Onkel meinte es jedenfalls gut, sie ihm nach der landläufigen Redensart für das ihr geschehene Vertrauen Dank schuldig, und das dem Groß vermannte — ihr aufsteigende Gefühl war ganz unberechtigt — konnte denn der Onkel dafür, daß sie sich eingebildet, er ihre Mutter, und daß er nun sie selbst — bei der Sache angelangt, daß der Onkel sie wohl lieben müsse, ...

Ein verborgener Zuschauer dieser Szene hätte das seltene Schauspiel genießen können, den Herrn ... danten, der Welt und Leben sonst nach allen Dimensionen beherrschten verstand, der respektiert und gefürchtet war, ...

und die verstanden ihn doch so zu „nehmen“ — ja ein so sicher Beobachter hätte soeben das Wunder erlebt, schneidigsten Kavaliere in peinlichster Verlegenheit be- zuehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Was den Volkscharakter der Zigeuner anbelangt, so sind dieselben durchweg leichtsinnig, treulos, furchtsam, der Gewalt gegenüber kriechend, dabei rachsüchtig, im höchsten Grade zynisch und da, wo sie glauben, es wagen zu dürfen, anmaßend und unverschämt. Mancher Forstmann, mancher Gendarm und Polizist, der einem großen Trupp allein im Walde begegnete, kann davon sein Liedchen singen. Selbst ihre Verschmitztheit und ihre groben Charakterfehler nicht ab. Alle sind der müßtesten, frechsten Bettelei ergeben und wenn sie in ihren schmukigen Karren Tausende von Goldstücken haben, was gar nicht so selten vorkommt, so betteln sie doch jeden Kulturmenschen, der in ihre Nähe kommt, um ein paar Pfennige, ein paar Zigarren, eine handvoll Tabak an. Zu dem Betteln kommt das Stehlen! Die berühmtesten Pferde- und Viehdiebe aller Länder sind die Zigeuner, je mehr auch alles andere, was beweglich ist, erscheint ihnen mitnehmerswert. Früher sagte man ihnen nach, daß sie kleine Kinder stehlen; es ist das aber noch nicht erwiesen. Was sollten sie auch damit? Bei ihrer starken Vermehrung sind in den „Eben“, welche die Mädchen schon mit 14 Jahren heiraten, haben sie selbst übergenug an hungrigen Mäulern. Manche Gelehrte behaupten, die Zigeuner hätten eine eigene staatliche Verfassung mit einem „König“ an der Spitze; ja man hat sogar besondere „Landsmannschaften“ bei ihnen herausfinden wollen. Innerhalb der einzelnen umherziehenden Bande oder Familie ist der pater familias unumkränkter Herrscher; von Fremden läßt er sich mit Stolz gern „Hauptmann“ titulieren. Ueber ihm steht aber noch die „Zigeunermutter“ (in ihrer Sprache: puri dai, d. h. alle Mutter), das älteste, runzligste, verklärgeste, meist auch schmukigste Weib der Bande. Phantasiebegabte Dichter und Komponisten haben die Zigeunermädchen, die in ihrer Jugend, wenn sie sich ausnahmsweise einmal gewaschen haben, Schönheiten sind, mit einem poetischen Duft umgeben. „Preciosa“ und „Carmen“ sind uns allen bekannt; aber in Wirklichkeit bleibt von dieser poetischen Verklärung recht wenig übrig. Hochzeit machen die Zigeuner mit 15, 16 Jahren. Ihre Auserwählte ist meist noch jünger. Die Hochzeit wird überall mit großem Lärm, unmäßigem Essen und noch unmäßigem Trinken gefeiert. So leicht wie eine „Ehe“ geschlossen wird, wird sie aber auch wieder gelöst. Es genügt eine Anzeige bei dem Hauptmann der Bande, daß man sich überdrüssig geworden ist, und die Sache ist erledigt. Am weitherzigsten ist der Zigeuner in religiöser Beziehung. Er nimmt die Religion an — äußerlich! — die ihm gerade aus geschäftlichen und Klugheitsgründen paßt. Es ist erwiesen, daß ein Vater sein Kind in einem Jahre fünfmal evangelisch und dreimal katholisch taufen ließ, nur um ein gutes Patengeschäft von dem geprellten Geistlichen zu erlangen. Jüdischen Wohlthätern gegenüber geben sie sich als Israeliten, Mohammedanern als echte Moslems aus.

Die Wohnung der Zigeuner ist in der Regel ein elendes Bett, das sie überall mitführen, und eine Reihe von klapp-

tigen, schmukigen Wagen. Pferde sind allen Zigeunern unentbehrlich und im Stehlen derselben sind sie unübertroffene Meister. Bei einem Pferdehandel ist auch stets der Zigeuner der gewinnende Teil, und sei der andere auch ein noch so guter Pferdekennner. Als besonderen Luxusgegenstand sucht jeder Zigeuner einen silbernen Becher zu erwerben, der hoch in Ehren gehalten wird und jahrhundertlang bei seinen Nachkommen verbleibt. Bei der Wahl der Nahrung ist der Zigeuner nicht heikel. Am liebsten ist er recht fettes Fleisch, besonders Schweinefleisch, und vor allem den — Igel, das Nationalgericht. Ist der Zigeuner gewerblich tätig, so befaßt er sich mit der Kleinschmiederei von Nägeln, Sufeisen, Maultrommeln und dergleichen. Er flücht aber auch Töpfe, Kessel, Pfannen, fertigt hölzernen Hausrat und produziert sich als Varenführer. Die alten Weiber wahr-sagen bekanntlich gern, und es gibt tatsächlich immer noch Dumme, die darauf hineinfallen! Groß ist der Zigeuner im Spiel und Tanz. Sein Lieblingsinstrument ist die Geige, mit der schon Kinder von sechs bis sieben Jahren kunstgerecht umzugehen verstehen. Die Zigeunermusik ist wild und hinreichend, unter Umständen aber auch zart und wehmütig. Man soll aber nicht meinen, daß die „Zigeunerkapellen“, die man neuerdings in den meisten großstädtischen Cafés und Balllokalen hört, waschechte Zigeuner sind! Es wird viel Humbug damit getrieben. Jeder fiedelnde Ungar und Böhme ist noch kein musikalischer Zigeuner! Der echte Zigeuner spielt stets nach dem Gehör, am besten seine Nationallieder. Außer der Geige spielt er auch die Harfe und die Ziehharmonika. Er rührt die Trommel und das Tamburin, bläst Trompete, Waldhorn, Flöte und Klarinette. Der Tanz der jungen Zigeunerinnen ist in Verbindung mit der herauschenden Musik ihrer männlichen Genossen außerordentlich leidenschaftlich und erinnert an den berühmten Bajaderentanz der Indier. Die Zahl der Zigeuner beträgt in ganz Europa etwa eine Million; in Deutschland wurden bei der letzten Volkszählung 91 000 Personen mit der Zigeunersprache — meist neben der schlecht gesprochenen deutschen — gezählt.

Gerichtliches.

§ Ein Menschenfreund. In Oberrad wurde ein Milchhändler dabei beobachtet, wie er von acht Kannen Milch den Rahm abschöpfte. Die Milch wurde dann später trotzdem als Vollmilch verkauft, während sie nach der Polizeiverordnung nur noch als Magermilch deklariert werden darf. Vor dem Schöffengericht, vor dem sich der Händler wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hatte, gab er zu, daß er zwei bis dreimal Milch entrahmt habe. Dies will er aber nur aus purer Menschenfreundlichkeit getan haben. Denn er habe den Rahm an Kranke Leute abgegeben und er habe sich auch für den Rahm nur den Preis für die Milch bezahlen lassen. Da er aber bereits mehrfach wegen Be-anstandung seiner Milch verurteilt worden ist, erkennt das Gericht für seine „Menschenfreundlichkeit“ auf 30 Mark Geldstrafe.

§ Der schwarze „Prinz“ Akwa, der die Gerichte schon wiederholt beschäftigt hat, erhielt von dem Berliner Kaufmannsgericht eine sehr schlechte Sittennote ausgestellt. „Seine Hoheit“ war nicht erschienen. Es handelte sich darum, daß der Versicherungsagent Freiherr v. Schirp die Gesellschaft „Wilhelma“ um Provision verklagt hatte, nachdem der schwarze Prinz sein Leben bei ihm für 25 000 Mark versichert hatte, aber von der Gesellschaft zurückgewiesen worden war, da er ein fauler Kunde sei. „Prinz Akwa“ ist nach der Auskunft des Polizeipräsidenten ein Sohn des Häuptlings Bell, wohnte in der Weinmeister- und Wasserstraße in Chambregarnie, für den Preis von 25 Mark monatlich, machte bei Wirtinnen und Geschäftsleuten Schulden und führt einen leichtsinnigen Lebenswandel. Er „verlobte“ sich mit der Tochter eines Zigarrenhändlers und verschwand dann, nachdem er ihr 600 Mark abgenommen hatte. Bei der Amtsanwaltschaft Charlottenburg schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Betruges, bei der Berliner Staatsanwaltschaft schweben Verfahren wegen Gefangenenerbefreiung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Er ist der Sohn eines Qualla-Dorfhäuptlings und hat keinerlei Vermögen. Nach diesen Feststellungen verzichtete v. Schirp auf die Provision.

Aus aller Welt.

Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für den Kronprinzen und die Kronprinzessin soll nun endlich fertiggestellt werden und wird vermutlich im Herbst überreicht werden können. Mehr als fünf Jahre ist die große Arbeit jetzt im Gange. Das Geschenk besteht in einem reichen künstlerischen Schmuck für eine Prunktafel.

Krankenpfleger Griehl aus der Untersuchungs-haft entlassen. Der seit dem 3. März d. J. in Untersuchungshaft befindliche Berliner Krankenpfleger Edmund Griehl ist Freitag aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. Griehl war bekanntlich wegen dringenden Verdachts des Mordes an der 68 Jahre alten Rentiere Margarete Hoffmann, geb. Schiller, verurteilt zu haben, in Haft genommen worden. In der Begründung der Entlassungsverfügung wird betont, daß wohl eine ganze Reihe Verdachtsgründe gegen Griehl vorliege, diese aber nicht ausreichen, eine längere Untersuchungshaft zu rechtfertigen.

Festnahme oberschlesischer Räuber. Nächtlernerweile stiegen fünf Männer beim Kaufmann Pronatowski in Laurahütte ein und verlangten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe von Geld. Sie erhielten etwa 100 Mark und verschwanden. Mehrere Polizisten übernahmen die Verfolgung der Banditen und überrannten sie in ihrem Schlupfwinkel. Von beiden Seiten fielen Revolvergeschosse. Der Anführer der Räuber, Kubelko, wurde dabei erschossen, die anderen Spitzbuben wurden festgenommen.

Zusammenbruch einer Londoner Volksbank. In London brach die Virkebed-Bank zusammen. Viele kleine Leute sind ruiniert. Es kam zu einem Run auf das Gebäude der Bank im Colborne-Distrikt und auf die Privatwohnungen

der Direktoren. Vor dem Bankgebäude hatten sich tausende von Personen zusammengefunden, die einzubringen versuchten. Doch gelang es der Polizei, die Menge zurückzuhalten.

Vor dem Bankgebäude spielten sich erregte Szenen ab. Eine Frau hat ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 1000 Mark verloren, mit denen sie in wenigen Tagen mit ihrer Familie nach Amerika abreisen wollte. Einer der Polizeibeamten, die vor der Bank die Ordnung aufrechterhalten, war ebenfalls Kunde der falliten Bank und befürchtet den Verlust seines Vermögens. Der Gesamtverlust wird von Einzelnen auf 200 Millionen Mark berechnet, während die Bank selbst erklärt, daß er sich höchstens auf 50 Millionen Mark belaufen werde. Die Direktion der Bank erklärt in einem Rundschreiben, daß der Zusammenbruch auf die Finanzpolitik des gegenwärtigen Schatzkanzlers Lloyd George zurückzuführen sei, namentlich auf den Rückgang des Kurzes der englischen Staatspapiere, in denen die Bank einen großen Teil der Depositen angelegt habe. In Wirklichkeit scheint jedoch das Fallissement eine Nachwehe des Ansturmes auf die Bank zu sein, der im vorigen Jahre gelegentlich des Zusammenbruchs des kleinen Darlehnsinstituts Charing Cross-Bank erfolgte. Damals soll die Bank in wenigen Tagen 60 Millionen Mark Depositen zurückgezahlt haben; das Institut wurde damals von der Bank von England unterstützt.

Das Rauchopfer zur Krönungsfeier. Mr. Manuel Gomez, der Sohn des Präsidenten von Cuba, fuhr von New York nach London ab, um an den Krönungsfeierlichkeiten als Vertreter seines Vaters teilzunehmen. Er bringt zehntausend der feinsten Havannazigarren mit als Geschenk seines Vaters an König Georg. Der Wert dieser Zigarren, die von Kennern einzeln ausgefucht wurden, wird auf 80 000 Mark geschätzt.

Das mexikanische Erdbeben hat weit mehr Opfer gefordert, als man bisher annahm. Nach den letzten Berichten sind 1300 Menschen umgekommen, fünfhundert allein in Zapotlan. Eine große Zahl von Städten und Dörfern ist zerstört worden.

Die Vulkane Colima und Popocatepetl befinden sich in heftiger Ausbruchstätigkeit. Die Dörfer um sie herum sind verlassen; die Inseln auf dem See Xochimilco sollen vom Wasser verschlungen sein, wobei Hunderte von Menschen umkamen. In Guadalupe stürzte die große Kirche ein, in welcher sich eine Anzahl Bilder von Murillo befanden. Viele Einwohner wurden getötet, als sie in einer Prozession mit einem Bildnis der Jungfrau Maria durch die Straßen zogen. Der Gesamtschaden beträgt Millionen von Dollars. Man glaubt, daß die ganze Größe des Unglücks noch nicht bekannt ist.

Im Walde bei Königsborn erschossen sich ein Wallerstädter Gymnasiast und seine Geliebte, die Frau eines Magdeburger Postboten.

Der wegen Ermordung des Fabrikanten Mattone zum Tode verurteilte Krennfahrer Breuer ist, wie aus Berlin gemeldet wird, zu lebenslänglichem Bucht haus inhaftiert worden.

Dermischtes.

Von der Teufeligkeit des deutschen Kronprinzen wissen die Einwohner von Kummerdors zu erzählen. Kürzlich fuhr der Kronprinz im Automobil, vom Truppenübungsplatz bei Posen kommend, über Klausdorf, Sperenberg nach Potsdam zurück. Kurz vor Kummerdors hielt das Auto einen Augenblick wegen einer kleinen Störung an. Der gerade des Weges kommende Barbier Herr. Wildenhein schaffte auf seinem Fahrrad ein paar Torweg-Häfen nach Kummerdors, und es schien so, als ob das Fahrrad etwas schwer beladen sei. Der Kronprinz hielt deshalb Herrn W. an und fragte ihn, ob er die beiden Eisenteile auf sein Auto laden und nach dem Bestimmungsort fahren solle. „Ja, wenn Sie so freundlich sein wollen!“ lautete die Antwort des jungen Mannes, der nicht wußte, daß der Abnehmer seiner Bürde der Kronprinz war. Hierauf fuhr dieser nach einiger Unterhaltung mit Herrn Wildenhein die beiden Eisenteile nach dem Düringschen Gasthof, wohin sie bestellt waren. Erst nachdem auch hier eine längere Unterhaltung gepflogen worden war, erkannte der Inhaber des Gasthofes seinen Besuch.

Warum ist der Teufel schwarz? Aus Brien wird berichtet: In der Religionsstunde einer Volksschule wurde von einem Buben an den Katecheten die Frage gestellt, warum denn der Teufel schwarz sei? Ein anderer Schüler wartete die Antwort nicht ab und jagte: „Weil er gselcht ist!“

Der Limburger Käse als Teufelswerk. In Moskau hat sich in letzter Zeit eine Sekte christlicher Zionisten gebildet, deren Führerin eine Madame Rytischowa ist. Sie hat in den letzten zwei Jahren eine Menge Broschüren geschrieben, deren Titel „Stimmen aus Zion“, „Aus dem Buche des Anfangs“ sie hinreichend charakterisierten. Die christlichen Zionisten dürfen nicht trinken, nicht rauchen, kein Fleisch essen: als ganz besonders schwere Sünde gilt das Essen von Schweinefleisch und — Limburger Käse. Im Limburger Käse hat einmal ein zionistischer Führer Würmer gefunden, und da Würmer die Lieblingsgeschöpfe des Teufels sind, ist der sonst so geschätzte Käse ein besonderes Teufelswerk. Die Rytischowa würde mit diesem abgeschmackten Unsinn nicht ein halbes Duzend Anhänger gefunden haben. Da ihr aber die Administration den Gefallen getan hat, einige ihrer Flugchriften zu verbieten, laufen ihr die Leute scharenweise zu und sie hat schon eine ganz stattliche Gemeinde um sich versammelt.

Noch ist es Zeit. Wer im Mai aus irgendeinem Grunde keinen Gebrauch von den Vorkleien machen konnte, die der Bezug von Thomasmehl bietet, versäume nicht, diese wenigstens jetzt wahrzunehmen. Bei Bezug im Juni werden immer noch im Durchschnitt 21 Mark per Doppelwaggon von 10 000 Kilogr. erspart. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Zweckmäßigkeit der Düngung der im Herbst und Winter überschwemmt gewesenen Wiesen nach der Heuernte erinnert sowie an das Ausstreuen des Thomasmehls auf die Brache und die abgeernteten Kleefelder.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Am Sonntag Trinitatis vorm. 8 Uhr Frühpredigt. Herr Pastor Hymus.

Vorm. 9¹/₂ Jahresfest der Blaukreuzvereine. Predigt. Herr Pastor Kohnke-Labehn. Danach Beichte Herr prediger Molzahn, Feier des heil. Abendmahls. Kollekte zum Besten der Blaukreuzvereine.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Hymus. Desal. im Evangelisationsaal. Herr Pastor Nobiling.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-Bez. Donnerstag d. 15. Juni cr. abends 8¹/₄ Uhr Versammlung der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße.) Evangelisationsaal - Arnoldstraße.

Sonntag d. 11. Juni cr. abends 8¹/₄ Uhr Versammlung. Begräbniswoche: Herr Pastor Botke. Trauungen: Herr Hilfsprediger Molzahn. Taufen u. Kommunionen: Derselbe. Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am Sonntag Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Nebeling. Kollekte für das Diakonissenhaus-Kinderheil in Stern Schloßgemeinde.

Am Sonntag Trinitatis nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Pastor lic. Meyer.

Evangelischer Arbeiter-Verein. Sonntag, den 11. Juni Spaziergang nach der Waldklosterkirche nachm. 2 Uhr an der Lachschleuse. St. Petri.

Am Sonntag Trinitatis vorm. 10¹/₁₀ Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Scheel-Mikrom.

Nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep. Kollekte für den Neubau des Diakonien-Mutterhauses in Quisburg.

Begräbniswoche: Herr Superintendent Blathe. Trauungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche. Am Dreifaltigkeitssonntag früh 8 Uhr stille Messe. Vorm. 9¹/₂ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.

Am Sonntag Trinitatis vorm. 9¹/₂ Uhr Besogottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauenburg. Herr Pastor Reuter.

Ev. luth.-sep. Kirche. Boetensteig. Am Sonntag Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Willer.

Baptisten-Gemeinde.

Friedenskapelle Gr. Aulerstraße 39. Am Sonntag Trinitatis vorm. 9¹/₂ Uhr Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr Gebetsstunde. Herr Prediger Gemeinschaftssaal, Bräulentenstr. 29.

Sonntag 1¹/₂ Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Mittwoch 4¹/₂ Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund. Missionsaal-Karlstraße 2.

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8¹/₂ Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Kapelle der Neuausschließlichen Gemeinde. Boetensteig 13.

Jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr.

Bürger-Schützengilde zu Stolp.

Das diesjährige Schützenfest unserer Gilde findet am 19., 20. und 21. Juni statt. An diesen Tagen ist der Schützengarten von 5 Uhr nachm ab für die Mitglieder resp. deren Gäste reserviert, für Fremde aber geschlossen. Zu dem am Mittwoch, den 21. Juni von 4 bis 7 Uhr stattfindenden Kinderball haben Kinder der Gildemitglieder und Kinder der Gesellschaft zur Eintracht gegen Eintrittskarten in Begleitung erwachsener Familienmitglieder Zutritt. Eintrittskarten sind am selben Tage von 12 bis 1 Uhr im Kontor des Schützenhauses erste Tür links des Haupteingangs in Empfang zu nehmen.

Besuche um Aufnahme in die Gilde sind schriftlich an Herrn Otto Pila zu richten.

Der Vorstand.

S. S. V.

Sonntag, den 11. 6. 11
Wanderung:
Kosliner-Brücke-Quadenburg-
Kubitz
Ab Gasanstalt 1⁰⁰.

Freibau:
Montag vorm. 8 Uhr und
nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf
Niederschlesische Direktion.

Feinste
Stolpmünder
Wolkereibutter,
p. Pfd. 1,25 Mk.

ff. Bersiner
Wolkereibutter
p. Pfd. 1,20 Mk.
empfehlen
R. Burgmann,
Geersstr. 13. Fernspr. 568.

Ideale Büste
schöne volle Körper-
form durch
Nährpulver
„Grazinol“
Durchaus unschäd-
lich, in kurzer Zeit geradezu
überraschender Erf. ärztlich
empfohlen. Garantieschein.
Machen Sie einen Versuch,
es wird Ihnen nicht leid tun.
Kart. Mk. 2,-, 3 Kart zur
Kur erf. 5 Mk. Porto extra;
diskreter Versand Apotheker
R. Müller, Berlin G. 77,
Frankf. Allee 136.

Belohnung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit in den Anlagen, der Zierde unserer Stadt, durch ruchlose Hände wiederholt vorgekommenen absichtlichen Beschädigungen, richten wir an die Einwohnerschaft die dringende Bitte, uns zur Ermittlung der Freveler behülflich zu sein. Wer einen derartigen Fall zur Anzeige bringt, erhält, wenn die gerichtliche Bestrafung des Täters erfolgt, eine Belohnung von 60 Mark auf unserer Stadthauptkasse ausgezahlt.
Stolp, den 8. Juni 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 13. Juni, vormittags 9 Uhr wird im Gasthof von Barz in Rathsdamm die diesjährige Gras-schnitt der zum Forstrevier Loitz gehörigen Wiesen ver-pachtet.

Im Anschlusse an die Wiesenverpachtung findet um 9¹/₂ Uhr Nach- und Brenn-holzverkauf aus dem dies-jährigen Einschlage statt.

Es gelangen zum Verkauf:
A. Nutzholz.
Ganzes Revier: 1 Weißbuche V. Kl. mit 0,21 fm; Birken: 22 Stk. Langholz IV. u. V. Kl. mit 5,97 fm, 100 rm Nutzrollen; 30 Stk. Fichten-Stangen II. Kl.

B. Brennholz.
Schutzbezirk Loitzerhof und Quandtheide: 106 rm Buchen-Reiser II.; Kiefern: 2 rm Kloben, 56 rm Knüppel, 800 rm Reiser I.

Der städt. Oberförster.



In Stettin nach Stolp münde ladet
D. Stadt Stolp.
Expedition
Mittwoch, d. 14. Juni cr.
Albert Stenzel & Rolke, Stettin.
F. W. Koepke, Stolpmünde.

Jagdverpachtung.

Wegen Zeitmangels bin ich willens meine Jagd zu ver-pachten. Interessenten wollen sich melden bei
Otto Kraatz,
Daber bei Lupow.

Bilder

werden modern und billig eingerahmt.
Karl Hoffmann,
Holztorstr. 32.
Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.



Optik Uhren Goldwaren Trauringe

Adolf Müller.
13 Neutor-Str. 13
am neuen Tor.

Stolpmünde Kurhaus-Bavillon

Täglich von nachmittags ab
Konzert
vom Italienischen Künstler-Quartett Giuseppe Dir de Siati

Stabliement
Böhmische.

Morgen Sonntag, d. 11. Juni
Gr. Tanzkränzchen.
Im H. Saal:
Familienlokal

Unterhaltungsmusik

Haare

ausgefärbt u. ausgeschnitten taucht wie bekannt zu höchsten Preisen.

E. Kinast, Friseur,
Stolp, Schmiedestr. 4.
Starke

Lieferung

Knüppelholz
à rm 4 00 Mk.

Liefernrundholz
à rm 5 00 Mk.

Liefernfloben
à rm 6 50 Mk. zerleinert 8 50
frei Käufers Tür
offeriert

Otto Hoffmann,
Driftstr. 13.

1. Karbolineum
und
Bekwitzer Kientee

offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachpappenfabrik

Kellner und junge Leute
zum Bedienen der Gäste
zum 17. Juni cr. gesucht.

A. Schmidt,
Bahnhofshotel Stolp,
Parkhotel Stolpmünde.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):
Für Kinder: A Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 48-51 Mk. (82-88 Mk.) b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahre - Mk. (75-80 Mk.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43-46 Mk. (78-84 Mk.) d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-41 Mk. (72-77 Mk.) B Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46-49 Mk. (71-81 Mk.) b) vollfleischige jüngere 42-45 Mk. (75-80 Mk.) c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37-40 Mk. (70-75 Mk.) C Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes - Mk. (75-80 Mk.) b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-43 Mk. (70-75 Mk.) c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36-39 Mk. (65-71 Mk.) d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33-35 Mk. (62-66 Mk.) e) gering genährte Kühe und Färsen - 31 Mk. (- 66 Mk.) f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35-41 Mk. (70-75 Mk.) G Kälber: a) Doppelländer feiner Mast 75-98 Mk. (107-138 Mk.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 60-63 Mk. (100-105 Mk.) c) mittlere Mast- und beste Saugtälber 54-58 Mk. (90-97 Mk.) d) geringere Mast- u. gute Saugtälber 48-52 Mk. (84-90 Mk.) e) geringe Saugtälber 33-45 Mk. (58-82 Mk.) Schafe: A Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 42-44 Mk. (84-88 Mk.) b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 37-41 Mk. (74-82 Mk.) c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 32-37 Mk. (68-79 Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer - Mk. (- Mk.) b) geringere Lämmer und Schafe - Mk. (- Mk.) Schweine: a) Fetteschweine über 3 Bentner Lebendgewicht 45 47 Mk. (56-59 Mk.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 45-46 Mk. (56-58 Mk.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht 44-46 Mk. (55-58 Mk.) d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht 43-46 Mk. (54-57 Mk.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 43-44 Mk. (53-55 Mk.) f) Sauen 40-42 Mk. (50-52 Mk.) Verkauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, es wird ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt, Doppelländer waren vernachlässigt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es bleibt nichts unvertauft. 1/2-jährige Lämmer brachten Preise bis zu 45 Mk. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.
Stolp, den 8. Juni 1911.

1 Sohn: Maurerpolter Karl Rahn, Maler Lebrecht Strigel, Arbeiter Heinrich Teske, Fleischer Emil Radde, Hilfsbeizer Otto Rinnede.

1 Tochter: Rangierer Paul Kieper (Zwillinge), Arb. Gustav Kieper, Steinmetz Max Zielste, Tischler Otto Patoll.

Schmiedegeselle Max Sperber hier mit Coeline Silke in Muttrin.

Diplom-Ingenieur Alfred Jafer in Berlin mit Lisbeth Simon hier, Kutscher Alfred Riez mit Marie Heldt hier.

Arbeiter Karl Müller Sohn totgeboren, verw. Müller Johanna geb. Ragle 82 Jahre alt, Maschinist Heinrich Moldenhauer Sohn 5 Jahre alt, Arbeiter Ernst Jagdmann aus Brenthofsthal Sohn 14 Jahre alt, Siederin Luauke Weinte geb. Thrun 52 Jahre alt, Fleischer Emil Radde Sohn 4 1/2 Stunden alt, Arbeiter Gustav Kieffe 35 Jahre alt, ledige Johanna Arndt, ohne Beruf, 82 Jahre alt, Maschinist Heinrich Moldenhauer Sohn 3 Jahre alt.



SUPERIOR RAD
musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität.
• vorteilhafteste Preiselagel
fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen Hausaltungsgegenstände Waffeln Uhren Musikwaren sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko
HANS HARTMANN A.G. EISENACH 12.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch,
den 14. Juni 1911 nachmittags 4¹/₂ Uhr.

- ### Tagesordnung:
1. J. Nr. 3921 Abrechnung über den Bau der Straßenbahn.
 2. " 1305 Wartehalle für die Straßenbahn.
 3. " 1127 Fußsteig in der Wasserstraße.
 4. " 5401 Verkauf einer Dynamomaschine.
 5. " 1246 Bewilligung der Kosten für die Kanalisierung der Wellingstraße.
 6. " 2595 Zuschlagserteilung für das Grundstück Bollmarstraße Nr. 23.
 7. " 6184 Rassenrevisionen.
 8. " 5786 Nachbewilligung von 100 Mark bei Tit. 7¹ der Straßenbahn
 9. " 5246 Pommerischer Städtetag.
 10. " 5189 Verpachtung eines Ackerstücks.
 11. " 2597 Erbbaurechtsvertrag über ein Grundstück am Walkmühlenweg.
 12. " 3808 AV. Hergabe von Räumen für die Brocken-sammlung.
 13. " Kenntnisnahme von einem Beschluß des Magistrats.
 14. " Errichtung einer Haushaltungsschule
 15. " Antrag des Lehrerinnenvereins und des evangl. Frauenvereins eine Pflichtfortbildungsschule für die weiblichen kaufmännischen Angestellten und eine hauswirtschaftliche Fortbildungsschule einzurichten.
 16. " 1266 Überlassung eines Platzes am Bahntor zum Aufstellen einer Obsthalle.

Geheime Sitzung.
1. J. Nr. 5193 Vergleich in einer Straßenbahnunfallsache.
2. " 6021 Beihilfe zu einer Reise.
3. " 5853 Gewährung einer Beihilfe.

Stolp, den 9. Juni 1911.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Berndt.

Bekanntmachung.

Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1911 tritt für unsere Bahnstrecken ein neuer Ausnahmetarif (N. T. 8) in Kraft a) für getrocknete und gedörrte Rübenschnitzel b) für Zuckerrüben und feuchte Rübenschnitzel. Die Frachtsätze sind auf unseren Stationen und bei der Bahnverwaltung in Stolp zu ersehen.

Stolper Kreisbahn.

Sämtliche am 1. Juli d. Js. fällige

Kupons

werden bereits von heute ab kostenfrei an unserer Kasse eingelöst.

Für die Reisezeit empfehlen wir zur sicheren Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art, Gold- und Silbersachen in geschlossenen Körben, Koffern etc. unsere diebessichere und feuerfeste

Stahlkammer

in der wir auch einzelne Stahlschrankfächer auf beliebige Dauer mietsweise abgeben.

Danziger Privat-Aktien-Bank

Blücherplatz 21. Blücherplatz 21.

Gemeinsames Jahresfest

der
evangel. kirchl. Blaufrenz-Bereine

Stolz-Ost und West.
Sonntag, den 11. Juni 1911, vormittags 9^{1/2} Uhr
Festgottesdienst in St. Marien Herr Pastor Kohnke-
Labehn.

Nachmittags 3 Uhr Versammlung im Garten des
Schützenhauses: Gemeinsamer Kaffee, Ansprachen usw.
Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Be-
strebungen werden herzlichst zur Mitfeier eingeladen.

Die Vorstände.

Schliep. **Bottke.**
Übung des Gesangsvereins Sonnabend Abend 9 Uhr
im Kloster.

Habe Fernsprech - Anschluss
Nr. 225.

J. Grünbaum

Stolz. **Mittelstrasse 3.**
Spezial-Bettfedern-Handlung
und Betten-Reinigungs-Anstalt.

Gartenschläuche

Giesskannen

sowie sämtliche Gartengeräte empfehlen in bester Qualität

Gebrüder Ladisch

Fernsprecher 447.

Mittelstraße 14.

Bestellungen auf Beförderung von
Umzugsgut für die Badesaison

nach
Stolpmünde

nimmt schon jetzt entgegen

Emil Tews

Expedition - Möbeltransport.

Telephon 65. **Stephanplatz 7.**

Habe
Telephonanschluß
Nr. 264.

Rohschlächtereibesitzer
Joseph Laskowski.
Höhlenstr. 13.

Gute
Erkartoffeln

bayerische und kleine blaue

Meße 20 und 25 Pf.

Gustav Schröder,
Gr. Uferstr. 34.

Die am

1. Juli cr.
fälligen Kupons

gelangen kostenlos schon von heute ab an
unserer Kasse-zur Einlösung

Stolper Bank
Aktiengesellschaft

Mittelstr. 46.

Eiserne Oefen.

Es empfiehlt sich, Reparaturen an
eisernen Oefen während der Sommermonate
vornehmen zu lassen, um pünktliche Fertig-
stellung zur Gebrauchszeit zu sichern; ich bitte
schon heute um Zusendung bezw. Aufträge für
solche Oefen, dieselben werden in meiner Werk-
statt fach- u. fachgemäß in Ordnung gebracht.

C. F. Gysae-Stolp

Spezial-Ofenlager und Reparatur-
Werkstatt.

Fernspr. Nr. 27.

Gegründet 1828.

Zentralheizungen

Wasserleitungen

Klosett- u.

Badeinrichtungen

liefert in bester Ausführung

E. Lehmann

Bergstraße 4/5.

Feinste Referenzen.

Fernsprecher 276

Massey Harris Mähmaschinen

sind die besten Erntemaschinen,
weil einfach, kräftig und zuverlässig.

Grasmäher

Getreidemäher

Garbenbinder

Aehrenheber, Körnerfänger,

Deichselträger, Schleifsteine

sind stets ab Lager lieferbar.

Großes Reserveteil-Lager für Mähmaschinen.

Gustav Denzer, Stolp i. Pom.

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Vorsicht Landwirte!

bei Bezug von Kalkmergel.

Außer hohen Garantien auf kohlensauren Kalk
gehalt gewähren wir noch für unsern maschinell
darbarten und mittels Schlagmühlen pulverisierten
Kalkmergel

eine Garantie auf den Feinheitsgrad

nämlich

für ca. 98% Feinmehl unter 1/4 mm Korngroße
Von keiner ost- und mitteldeutschen Konkurrenz
kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht
währt werden.

Namentlich die Mahlung der Kalkmergel
noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler
briken sehr mangelhaft, denn meistens wird
durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollergänge
ganz ungenügend erzielt.

Natürlich müssen derartig mangelhaft zerleinert
Kalkmergel preiswerter angeboten werden, sind aber
im Wertverhältnis noch viel zu teuer.

Darum Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel
Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt
kohlensaurem Kalk nur dann eine schnelle und
mögliche Düngewirkung im Boden ausüben, wenn
in der Ackerkrume so innig wie nur möglich verteilt
ist.

Dieser Grundbedingung für erfolgreiche
Düngung wird umso vollkommener genügt werden
je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist.

Man gebe deshalb beim Einkauf:
Kalkmergel mit höchstem Feinheitsgrad,

wie er in den aus Wiesentalk- oder Ackeralk-Ab-
rungen hergestellten Produkten unserer Kalkmergel-
werke in Gartzsch, Kr. Rathaus, Sagorsch, Wetzlar,
Seelesee, Döhr, Bonin, Roschütz und Neu-Itzen
i. Pom., vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preis
unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich
Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere
den rohen, steinigen, ungedarrten Kalkmergeln, gleich-
gültig, ob diese mit Zura-Kalkmergeln bezeichnet
werden oder einer anderen geologischen Formation
angehören.

Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel
floctig und zart wie Mehl, haben geringes spezifisches
Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen und
wirken schnell und sicher.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Danzig
witten gegründet.

Schönens'te Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist

Telephon 405.

Stolz i. Pom. Kirchplatz 4/5.
i. H. S. Müllerheim Nachb.



TREIB-RIEMEN

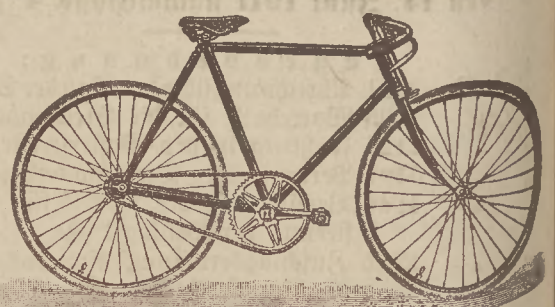
in Leder, Baumwolltuch,
melhaar, Balata, Gummi,
Maschinen-Dele, Zylinder-
Zentrifugen-Dele, Motoren-
Dynamo-Dele, Turbinen-
Schleif-Dele, Zowry-Dele, Kälte-
konsistentes Fett, Wagenfett,
Karbolineum, Maschinen-Öl

* Sämtl. techn. Artikel
Größtes Lager in 2-teiligen
Holzriemenscheiben

J de Voor Stolp i. Pom.

Fernsprecher 292.

Gegründet 1848



Kaufen Sie nur

Wanderer-, Victoria- u. Nitzsche

Fahrräder!

Es sind die stärksten, leichtlaufendsten und elegantesten
Räder.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen sämtlicher
Systeme werden am schnellsten, fachgemäß und
u. billigsten bei mir ausgeführt; denn ich beauftrage
die meisten Fachleute unter Leitung eines
geprüften Meisters, besitze daher die leistungsfähigste,
fachmännische Reparaturwerkstätte
am Platze.

Hermann Klemm

Stolz, Mittelstr. 15.

Altestes und größtes Fahrrad- und
Nähmaschinen-Geschäft am Platze

Fernsprecher Nr. 325.